Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 21 (1899)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 15. Okt.

Inhalt: Gedicht: Abend. — „Aus der Schule." — Die Pflege der Augen im Winterhalbjahr. — Das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung. — Eine Ehe auf moderner Grundlage. — Französische Hochzeitsgebräuche. — Frauenthätigkeit in Amerika. — Frauen als Bibliothekarinnen. — Das Einwintern der Topfpflanzen. — Sprechsaal. — Neues vom Büchermarkt. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Gedicht: Herbst. — Freundliche Fürsorge. — Das Damenturnen bricht sich Bahn. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Abend.

Die Sonne sinkt und färbt die weißen Wölkchen,
Die in dem blauen Aether leichthin schweben
Mit Rosenrot —
Und drüben überm Rebenhügel wehen
Der Dämmrung Schatten ihre dichten Schleier.
Bald ist es Nacht! Des Tages lichte Schöne,
Die in der Sonne Glanz mich angelächelt,
Ist ausgelöscht —
Und Abendluft mit sanftem Hauch umfächelt
Die Sinne mir und läßt mich wachend träumen,
Dies ist's allein, was von dem Sonnenglücke
Geblieben mir, so daß ich nur im Traume
Es noch erseh'! —
Ein Rosenwölkchen nur? — das in dem Raume,
Dem weiten Raum des Himmels bald verschwindet?

Hab Dank, o Mond! Du nahst mit deinem Scheine
Und Lichter auch erwachen — helle Sterne —
Am Himmelsdom.
Ihr grüßt erinn'rungsvoll aus weiter Ferne —
Ist das Ersatz für die verlorne Sonne?

So kalt und blaß! — Vergangne sel'ge Stunden,
Da mir der Sonne voller Glanz zu eigen,
So wonnesam —
Euch bringt kein Sehnen mir! — Die Wünsche schweigen,
Denn wandellos sind himmlische Gesetze! —

Martha Wiesendanger.

„Aus der Schule."

Gleichviel, wo und in welchem Lande und zu welchen Jahreszeiten — wie mag es wohl kommen, daß der Ruf „Aus der Schule", oder „ich gehe jetzt endlich aus der Schule" mit so großer Freude begrüßt und ausgesprochen wird? Die Schulzeit ist doch diejenige Zeit, in welcher sich auch die Kinder der Aermsten eine gewisse, wenn auch nicht immer zureichende Bildung aneignen können und sollen, eine solche wenigstens, wie sie für unser allgemein bürgerliches Leben unerläßlich ist. Und doch diese Sehnsucht bei Kindern und zwar durchweg, die Schule je eher je besser verlassen zu können. Wie wenige, wie spottwenige Kinder haben wir, die aus innerm, aus Selbstdrang, die Schule gern und freudig und mit ausgesprochenem Nutzen besuchen. Und solches ist nicht nur bei den Kindern der Volksschule der Fall; denken wir an die Besucher der höheren Schulen, bis hinauf zur Universität, wo das Lernen doch eigentlich nebensächlich oder nicht mit der genügenden Freudigkeit und mit voller Hingebung an die Sache betrieben wird, so finden wir es dort ebenfalls so: die Besucher der höheren Schulen bezeichnen ihr Lernen, was doch zu einem vorgesetzten Ziele und Fortkommen so sehr wichtig ist, mit dem charakteristischen Ausdruck „Büffeln", also einer Bezeichnung, mit welcher dem Lernen eine Art Verächtlichkeit aufgedrückt wird.

Wir könnten hiebei eine Menge Fragen stellen, warum dem so ist. Macht es die Schule den Lernenden doch wohl ein wenig zu schwer, daß sich beizeiten schon die Sehnsucht in der Kinder Herzen einnistet, die Schule so bald als möglich wieder verlassen zu können? Gibt die Schule zu wenig Freiheit, oder ist das Leben daheim und in der Familie durchweg ein so rosiges, so glückliches, daß die Kinder, namentlich die der ärmeren Volksklassen, sich von Hause nicht gern wegbegeben? Oder liegt in der Natur des Menschen doch so ein Stück Ungebundenheit, welche nur schwer sich in regelmäßige Formen finden will?

Die Schule gibt der Jugend von heute mehr und mehr Freiheit. Wir erinnern hiebei an die ehedem nicht üblichen Kinderspaziergänge und Kinderschulfeste, durch welche der Jugend Liebe und Freude am Naturleben und Naturgenuß beigebracht werden soll. Die Lehrstunden sind wohl geordnet, die Schulräume werden freundlicher, heller, sozusagen gemütvoller, und wenn es eine Zeitlang an der Tagesordnung war, über die „Ueberbürdung der Schuljugend" zu schreiben und zu sprechen, so scheint das nicht so ganz ernst gemeint gewesen zu sein. Warum ist es denn jetzt darin so still? Es drängen sich nämlich von Zeit zu Zeit in der Tagespresse Fragen an die Oeffentlichkeit, die, wenn sie den Reiz der Neuheit eingebüßt haben, wieder aus der Oeffentlichkeit verschwinden, um anderen Fragen Platz zu machen, und ohne daß die vorher diskutierten zur Erledigung gekommen wären. So war es auch mit der Frage der Ueberbürdung der Schuljugend.

So bliebe denn zu fragen, ob alle die schulbesuchenden Kinder daheim in der Familie ein so nachahmenswertes Leben vorfinden? Solches aber wird selten jemand vollaus behaupten können. In unzähligen Familien herrschen leider Zustände höchst bedauerlicher Art, teils selbst gewollte, teils durch die socialen Verhältnisse bedingte, daß es zu wünschen wäre, die Kinder könnten länger als vorgeschrieben von der Familie ferngehalten werden. Sind hiezu die modernen Einrichtungen der Schulbäder und der Verköstigung armer Kinder nicht ein sprechendes Zeugnis?

So könnten wir doch vielleicht annehmen, es liege in der Menschennatur ein Stück Ungebundenheit, welche sich nicht gern in reguläre Formen einkleiden lassen will, weil solches durch alle Volksschichten beobachtet werden kann. Der Ruf der Entlassung „Aus der Schule" wird vom Proletarierkinde, wie vom Studiosus der höheren Lehrfächer an der Universität gleich stürmisch begrüßt.

Nun finden wir hiebei das Sonderbare, daß die Menschen durchweg, und zwar in reiferen Jahren und mit reiferer Ueberlegung, mit eben solcher Liebe und Hingebung an ihre Schulzeit zurückdenken oder auch sich zurücksehnen, wie sie sich ehemals herausgesehnt haben. Die glücklichsten Jahre waren nach aller Meinung die Schuljahre, ob dieselben in der einfachsten Dorf- und Volksschule verbracht wurden, oder in einer glanzvollen Großstadt an der Universität. Es muß in der Schulzeit also doch eine gewisse Anziehungskraft für den zu bildenden Geist liegen, nur daß solches den Kindern nicht genügend klar gemacht wird. Wenn erst die aus der Schule getretenen Kinder das Leben draußen in der Welt kennen gelernt haben, auch zeitweilig durchkostet, dann ist es wohl leicht verständlich, daß die Schuljahre nochmals zurückersehnt werden, über die man meist sorglos und nichtachtend hingesprungen ist.

„Mein Kind geht aus der Schule — Gott sei Dank" — so rufen unverständige Eltern, welche solches „Kind" leider schon allzufrüh nach dem Erwerbe in irgend einer Fabrik taxieren. „Ich bin endlich heraus aus der Schule, ich bin erlöst," so rufen alle Jahre Knaben und Mädchen, welche keinerlei Ahnung davon haben, was ihrer im wildwogenden Menschenleben wartet. Und auch der höhere Schüler, der sein Lernen mit dem wegwerfenden Namen „Büffeln" oder „Ochsen" bezeichnete, wie so bald und wie leicht auch kann er das stets wachsende Heer des geistigen Proletariates vermehren helfen. Eines aber haben wir alle zu bedenken, daß wir Zeit unseres Lebens überhaupt nicht „Aus der Schule" herauskommen, niemals aus der oft sehr harten Lebensschule, auch wenn wir die Tage der Kinderschulzeit längst hinter uns haben.

K.

Die Pflege der Augen im Winterhalbjahr.

Die Augen werden naturgemäß im Winter bei den kürzeren Tagen und dem schlechtern Lichte mehr angegriffen als im Sommer, und besonders ältere Leute leiden in der kältern Jahreszeit mehr an den Augen. In dem Folgenden geben wir einige kleine Anleitungen zum Schutze der Augen, die ohne besondere Schwierigkeiten zu befolgen sind und viel Gutes thun können. Man vermeide jeden zu plötzlichen Lichtwechsel und schraube auch abends die Lampen erst allmählich zur gewünschten Helle auf. Man vermeide, wenn man überhaupt leidende oder schwache Augen hat, alle nervenerregenden geistigen Getränke. Man lese niemals, wenn man liegt, und niemals, wenn man sich körperlich oder geistig ermüdet fühlt, daher auch das Lesen abends im Bett zu vermeiden ist. Ist man mit Lesen oder Arbeiten beschäftigt, und fühlt Ermüdung in den Augen, so schone man sie dadurch, daß man in die Ferne schaut, daran erholen sie sich am schnellsten. Vor allen Dingen sorge man für eine geregelte Verdauung, kein Organ wirkt so auf die Sehnerven wie der Magen. Man kaufe niemals Brillen oder Augengläser ohne augenärztlichen Rat. Alte Leute sollten nur beim Tageslicht lesen oder arbeiten, niemals, wenn es ihre Verhältnisse irgend gestatten, bei künstlich erzeugtem Licht. Nach dem fünfzigsten Jahre bade man die Augen abends und morgens mit heißem Wasser und spüle sie mit kaltem Wasser nach, dadurch wird sich eine wohlthätige Wärme im Auge entwickeln. Stellt sich irgend ein ernstliches Uebel der Augen ein, so schiebe man es nie auf, einen Augenarzt zu konsultieren, sondern sei stets eingedenk, daß heutzutage, dank den außerordentlichen Fortschritten auf dem Gebiete der Chirurgie, fast eine jede Operation eine Kleinigkeit ist, die leicht gemacht und überstanden ist, wenn sie rechtzeitig geschieht.

Das Uebergewicht der weiblichen Bevölkerung.

Es ist allgemein bekannt, daß es fast in allen Kulturländern mehr Frauen als Männer gibt. In Deutschland ist das Durchschnittsverhältnis der beiden Geschlechter wie 104 (Frauen) zu 100 (Männer). Allein dieses Mißverhältnis, durch das von 100 Mädchen immer 4 zur alten Jungfernschaft verdammt sind, ist nicht eine Eigentümlichkeit der Neuzeit, sondern wurde bereits in früheren Jahrhunderten beobachtet. So datiert z. B. aus Nürnberg vom Jahre 1449 eine Statistik, die das so unliebsam empfundene Mißverhältnis bis 118 zu 100 steigert. Aus dem 16. Jahrhundert hat man sogar Chroniken aufgefunden, in denen das Verhältnis in 120 zu 100 besteht, d. h. vereinfacht, daß auf 6 Mädchen immer nur 5 Männer kommen, so daß jedes 6. Mädchen zu jener Zeit schon aus diesem Grunde nicht zur Ehe gelangen konnte. Diese Zahlenverhältnisse lassen darauf schließen, daß die Möglichkeit, sich zu verheiraten, gegenüber früheren Jahrhunderten jetzt schon bedeutend zugenommen hat und bei der fortschreitenden Entwicklung der Dinge ist anzunehmen, daß im nächsten Jahrhundert der Ueberschuß an Frauen noch mehr herabgehen werde, so daß sich mit der Zeit ein natürliches Gleichgewicht bilden wird. Dann liegt aber auch die Möglichkeit nahe, daß das bisherige Zahlenverhältnis sich ins Gegenteil verkehren kann, so daß das weibliche Geschlecht später einmal numerisch in der Minderheit ist.

Ob wohl dieser Zustand der bessere sein würde?

Eine Ehe auf moderner Grundlage.

In Toledo (Ohio) ist kürzlich eine Hochzeit gefeiert worden, die in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert ist. Die Braut ist nicht aufgefordert worden, ein Gehorsamsgelübde zu leisten, ihr Eigentum abzutreten, noch ihren Mädchennamen gegen den des Mannes einzutauschen, den sie als Gatten angenommen hat. Die Heiratsceremonie wurde von einem Ortsrichter vollzogen, und die beiden Parteien haben ein schriftliches Uebereinkommen abgeschlossen. Ihre Ansichten über den Idealzustand der Ehe wurden in folgenden Erklärungen niedergelegt. Die Braut begann:

„Ich glaube, daß eine wahre Ehe eine innige Verwandtschaft des Herzens, des Geistes und der Seele zwischen Mann und Frau ist, die ineinander die Begeisterung für das Beste, Höchste, Edelste und Reinste des Charakters finden. Da ich glaube, daß solche Verwandtschaft des Herzens, des Geistes und der Seele zwischen uns besteht, und daß wir miteinander harmonieren werden, verpflichte ich, Lydia Kingsmill Commander, mich in Gegenwart dieser Zeugen, das Weib Herbert Newton Cassons zu sein, und verspreche, alles mit ihm zu teilen, was die Wechselfälle des Lebens auch bringen mögen, ihm in Kummer und Freude, in Krankheit wie in Gesundheit, wenn die Welt lächelt oder finster ist..., so lange, aber nur so lange zur Seite zu stehen, wie Liebe unsere Herzen verbinden wird und unsere Seelen in eins verschmolzen sind..."

Der Bräutigam begann seine Erklärung mit folgenden Worten: „Ich wünsche eine vorurteilslose Frau zu heiraten, keine Sklavin. Mit dem ganzen Vertrauen der Liebe gestehe ich meiner Frau jedes Recht zu, das ein Mann einer Frau gewähren sollte. Ich will weder Liebe erzwingen, noch einen Anspruch durch ein gesetzliches Recht geltend machen. Nur so lange die Liebe aus freiem Antriebe kommt, ist sie Liebe. Ich wünsche nur so lange geliebt zu werden, wie ich liebenswert bin, und nicht länger. Ich will niemals ein anderes Leben unwiderruflich an das meinige ketten. Darum erkläre ich, Herbert Newton Cassون, vor diesen Zeugen, daß ich Lydia Kingsmill Commander so lange zu meinem Weibe nehmen will, wie Liebe und Weisheit uns vereinen. Ich verpflichte mich, daß diese Heirat dem von ihr erwählten Beruf und ihrer weitern Entwicklung nicht entgegen sein wird."

Diese Dokumente wurden von der Braut und dem Bräutigam unterzeichnet.

Französische Hochzeitsgebräuche.

Eine junge Pariser Frau aus dem Bürgerstande betrachtet sich kaum als wirklich verheiratet, wenn sie nicht einen sogenannten Hochzeitsausflug nach Suresnes, St. Cloud oder dem Jardin d'Acclimatation unternehmen kann. Da sieht man denn im Frühjahr und Sommer die eben getrauten jungen Pärchen zu Dutzenden im vollen Hochzeitsstaat, gefolgt von dem ganzen Schwarm der geputzten Gäste durch die schattigen Alleen wandeln. Die Braut trägt die Schleppe ihres weißen Gewandes mit einer Miene über dem Arm, als wären zwei Meter lange, mit Blondenrüschen und Orangenblüten besetzte Schleppen etwas höchst Alltägliches. Der Umstand, daß dabei duftige Spitzenjupons und zierliche Atlasschuhe etwas sehr den neugierigen Blicken preisgegeben sind, scheint der koketten Schönen gar nicht zum Bewußtsein zu kommen. Mit einer nur der Pariserin eigenen nachlässigen Grazie lehnt sich die junge Frau auf den Arm ihres Gatten, der in seinem schwarzen, oft nur für diese Gelegenheit geliehenen Frack stolz neben ihr herschreitet. Die große Rosette im Knopfloch und der gefährlich tief in den Nacken geschobene Cylinder kennzeichnen ihn schon von weitem als den Bräutigam. Gewöhnlich bemüht er sich, eine Cigarre zu bewältigen, an deren Größe und Stärke er durchaus nicht gewöhnt ist; in der einen Hand hält er irgend ein albernes Spielzeug, wie z. B. einen kleinen Besen aus Papiermaché, mit dem sich die neugebackenen Ehemänner meist zu bewaffnen pflegen. Diese französischen Bräutigams aus dem Volke markieren nur selten eine schneidige Figur; oft sehen sie recht kläglich neben der hübschen, feschen Erscheinung der Braut aus. Ihr Gesicht trägt zwar immer einen Ausdruck des Glückes, derselbe hat aber häufig etwas Gezwungenes, man möchte fast sagen „Hypnotisiertes" an sich, und man ist nie ganz sicher, ob er die seligen Gefühle des Herzens oder die soeben durch ein reichhaltiges Dejeuner entzückten des Magens wiederspiegelt. Dem Brautpaar auf dem Fuße folgen dann in Paaren die jüngeren Hochzeitsgäste beiderlei Geschlechts und zuletzt kommt eine größere Truppe daher, die aus den Eltern und nächsten Verwandten der Brautleute besteht. Nachdem sich die Hochzeitsgesellschaft in den öffentlichen Gärten zur Genüge hat anstarren lassen, begibt sich der ganze Zug nach einem Restaurant, wo das Diner schon bestellt ist und wo nach beendeter Tafel getanzt werden kann. Diese letzte Belustigung dauert oft bis in den nächsten Tag hinein.

Frauenthätigkeit in Amerika.

New-York ist im Begriffe, einen weiblichen Kommissär für die Pariser Weltausstellung abzuschicken, und die Wahl ist auf Mrs. Harrison Mac Kee, eine Tochter des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, General Harrison, gefallen. Die Dame ist wegen ihrer anerkannten Tüchtigkeit in der politischen Oekonomie besonders für die Mission geeignet. Es wird bei der Gelegenheit daran erinnert, daß Amerika schon öfters zum erstenmal Frauen zu Stellungen berufen hat, die früher nur Männer inne hatten. Montana hat in Miß Ella Knowles einen weiblichen Oberstaatsanwalt, in Buffalo gibt es einen weiblichen Tramway-Inspektor, in Kansas steht ein weiblicher Hauptmann an der Spitze der Feuerwehr und Oklohama besitzt in Miß Anne Curnell eine Polizeibeamtin von hohem Rang, die die Eignung für ihren Posten durch die besondere Schlauheit bewies, der sie in einer Aufsehen erregenden Affaire die Entdeckung einiger Verbrecher verdankte.

Frauen als Bibliothekarinnen.

Nachdem man in den Vereinigten Staaten mit Erfolg Frauen in Bibliotheken angestellt hat, folgt man jetzt auch in England diesem Beispiel und ist mit dem Erfolge sehr zufrieden. Ihr natürliches Geschick und ihre Ordnungsliebe sind Eigenschaften, die sehr gut gerade für diese Stellung passen. Seit 20 Jahren schon hat man daher Frauen in derartiger Stellung in Bristol und Manchester angestellt, und zwar 35 in Bristol und 80 in Manchester. Im Jahre 1892 beschäftigten 18 englische und schottische Bibliotheken Frauen in dieser Arbeit, gegenwärtig ist die Anzahl derselben aber schon bedeutend gestiegen. Jetzt sind in 81 Bibliotheken Frauen als Gehülfinnen angestellt; in 44 Bibliotheken führen sie sogar den Titel Bibliothekarinnen.

Der Schlußsatz zeigt, wie das Vorurteil gegen die ungehemmte Bethätigung im Berufsleben ein tief eingewurzeltes ist. Warum sollten Frauen auf den Titel Bibliothekarin nicht ebenso volles Anrecht haben als der Mann, wenn sie den Posten richtig ausfüllen?

Das Einwintern der Topfpflanzen.

Wer das Einwintern im Oktober gut machen will, muß die Natur und den Charakter seiner Topfpflanzen genau kennen. Holzige Topfpflanzen, auch Kübelpflanzen, welche die Blätter verlieren, z. B. Fuchsien, Granatbäume, Topfrosen, kommen in den Keller. Auch dürfen da eingewintert werden mit Blättern der Oleander- und der Lorbeerbaum, auch Knollen- und Zwiebelgewächse, namentlich Begonienknollen, schichtet man in einem Kästchen in trockenem Sande auf, und stellt sie in irgend einen wärmern Raum, ohne den ganzen Winter zu gießen. Topflilien müssen bei mäßiger Befeuchtung über Winter im Topfe bleiben, ebenso ruhende Amarilideen aller Art. In ein kaltes, aber frostfreies Zimmer kommt der größte Teil unserer Zimmerpflanzen, als: Pelargonien, Aukaba, Lack, Leykoyen, Cinnerarien, Hortensien und viele andere. Etwas Wärme lieben englische Pelargonien und Myrten, holzige Pflanzen stellt man weiter zurück vom Lichte, staudenartige und solche, welche Wachstum zeigen, dem Lichte möglichst nahe. Sehr mäßige Wärme beanspruchen die Palmen. Endlich müssen ins warme Zimmer junge Pflanzen und Ableger, die kaum erst Wurzeln gebildet haben oder in voller Entwicklung stehen, sonst erwachen sie nicht mehr aus dem Winterschlaf. Gummibaum, Calla 2c. müssen im warmen Wohnzimmer ihren Platz finden, möglichst nahe am Fenster. Alle Pflanzen, welche ruhen, bedürfen des Lichtes weniger.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5196: Welches ist das angenehmste und am sichersten wirkende Mittel zur Blutreinigung? Mit Eintritt der kühlen Jahreszeit treten bei mir immer Hautunreinigkeiten auf. Der Gebrauch von verschiedenen, mir eifrig angeratenen Seifen und Waschwassern will mir um so weniger zweckmäßig erscheinen, als ich jahraus und -ein fleißig bade und es an täglicher Körperwaschung nicht fehlen lasse. Meine Nahrung ist einfach aber kräftig und reichlich; sie besteht hauptsächlich aus Milch und Milchgerichten, aus Mehlspeisen und Hülsenfrüchten, auch genieße ich Kartoffeln und grüne Gemüse. Die Hautunreinigkeiten treten hauptsächlich am Kopfe, im Nacken und an den Oberarmen auf. Bestens dankt für guten Rat

Eine eifrige Leserin in N.

Frage 5197: Unser zweitgeborenes Mädchen erwacht im Gegensatz zu seinem ältern Schwesterchen stets weinend und schlecht gelaunt. Was kann die Ursache von dieser unangenehmen Erscheinung sein? Wie kann dem Uebel abgeholfen werden? J. S. in A.

Frage 5198: Wie läßt sich beginnende oder bereits thatsächlich gewordene Geisteskrankheit bei einem Menschen feststellen? Die Handlungen des Betreffenden können für Fernerstehende bloß den Charakter des Originellen, kaum aber des Krankhaften tragen. Für die Familie aber liegt der Zustand des Krankhaften so klar am Tage, daß der Betreffende nach innen schon geraume Zeit aufgehört hat, als Haupt der Familie betrachtet zu werden. Ein Specialist, mit welchem ich in diskreter Weise den Fall besprochen habe, ist der Meinung, daß mein Mann unbedingt in eine Nervenheilanstalt gehöre. Es sei aber Sache der zuständigen Behörde, den Kranken zu entmündigen, wenn derselbe nicht von sich aus die Notwendigkeit einsehe, die Führung des Geschäftes temporär in andere Hand zu legen, und sich unter ärztliche Behandlung und Aufsicht zu stellen. An dieses letztere kann nicht gedacht werden, denn eine freundliche und sehr rücksichtsvolle Besprechung mit meinem Manne über die Notwendigkeit des Ausspannens und über die Wünschbarkeit ärztlicher Behandlung hat ihn sehr aufgebracht und peinlich mißtrauisch gemacht. Die Verwandten meines Mannes, sein Bruder und sein Neffe, ermutigen ihn in seinem Widerstand und im selben Maße, indem sie hieraus ihren Nutzen ziehen, werde ich dadurch benachteiligt. Für guten Rat dankt bestens

Eine in schweren Sorgen stehende.

Frage 5199: Gibt es ein unschädliches Mittel, um den so lästigen Fußschweiß etwas zu bekämpfen? Für gütige Auskunft ist von Herzen dankbar

Junge Hausfrau in B.

Frage 5200: Ist es wirklich strafbar, eine befreundete Person vor einem zahlungsunfähigen Käufer zu warnen? Ich kann nachweisen, daß der Betreffende systematisch darauf ausgeht, gutgläubige Menschen zu schädigen. Eine Leserin, die geängstigt wird.

Frage 5201: Ist das rasche Außeratemkommen beim Treppensteigen in jedem Falle ein Zeichen von schwachen oder kranken Lungen? Und ist es nicht als ein Krankheitssymptom zu betrachten, wenn man trotz frühem Zubettegehen niemals vor Mitternacht einschlafen kann? Junge Leserin in O.

Frage 5202: Kann mir eine erfahrene Hausfrau sagen, ob wirklich das in milder Lage gewachsene Obst sich auf die Dauer zum Einkellern weniger gut hält, als das aus rauhen Lagen stammende? Ich habe Gelegenheit aus dem Wettlin Aepfel zu beziehen. Nun ist mir sehr von diesem Einkauf abgeraten worden mit der Begründung, daß diese Aepfel viel zu wenig Säure enthalten, ihr Aroma nicht lange behalten und früh in Fäulnis übergehen. Ueberhaupt sei es jetzt noch zu früh, um Dauerobst einzulegen. Ich bitte sehr um guten Rat. Wirtschafterin in M.

Antworten.

Auf Frage 5126: Wenn es zu glauben ist, daß wahre Liebe alles vergibt, alles glaubt und alles hofft, was doch gewiß als richtig angenommen werden darf, dann bitte, ja, bitte verzeihen Sie Ihrem Manne, um der Kinder, um Ihret- und seinetwillen, insoferne er seinen Fehler wirklich und wahr bereut. Aber mit dem Vergeben muß auch ein vollständiges Vergessen verbunden sein, damit der Gefallene am entgegengebrachten Vertrauen und guten Glauben sich wieder aufrichten kann. Der Beste, der Edelste kann straucheln und fallen, und keines weiß, wann ihm selbst das passiert; darum sei milde, wem die Gnade gegeben ist, milde zu sein. Und Ihre reine Liebe muß mit der Zeit wieder Gegenliebe erzeugen. Ich citiere sonst nicht gerne die Bibel, aber welch liebliches Bild ist es, da der verleugnete Herr seinen Petrus wieder aufs neue für sich gewinnt (Ev. Johannes 21, 15—17) mit der Frage „Simon Johanna, hast Du mich lieb?", nachdem diesem zuvor die Reue sich gezeigt hatte (Matth. 26, 75). Fr. S. v. B.

Auf Frage 5178: Verderbnis der Körpersäfte, sei es des Blutes oder Lymphe oder beiden zugleich, kann durch Elektro-Homöopathie Sauter sicher und angenehm beseitigt werden. Ihre zarten Gaben werden vom Körper leicht aufgenommen und zweckentsprechend verwertet, während die zumeist großen und energischen Dosen der Allopathie mehr reizen, als auszuheilen vermögen. Nebenbei ist Obstgenuß (Trauben, Aepfel, Birnen) sehr zu empfehlen.

Auf Frage 5182 diene folgende Adresse: Herrn Dr. Karl Schuler, Mühlebachstraße 56, Riesbach-Zürich.

Auf Frage 5182: Herrn Dr. Karl Schuler, Röntgeninstitut, 46 Mühlebachstraße 46, Zürich V. Weiterhin ist unseres Wissens ein Röntgenkabinett im Kantonsspital Zürich und im neuen Theodosianum ebendaselbst. Alex. Forma.

Auf Frage 5183: Kinder in dem Alter sollte man nicht allzusehr beeinflussen wollen, weil man sonst mehr verdirbt als gewinnt. Immerhin ist es gut, die Kleinen von Zeit zu Zeit (also z. B. von Sonntag auf Sonntag) zu kleinen, nicht übermüdenden Spaziergängen mitzunehmen. Ein bloßer Hinweis auf eine einfache Pflanze, ein Tier, z. B. eine angebundene, grasende Ziege weckt das Interesse eines scheinbar in sich versunkenen Kindergemütes, und dann wird man zumeist erst inne, welche reiche Phantasie und Geistesthätigkeit hinter der vermeintlichen Unthätigkeit ruhen. Geben Sie nur acht, daß Sie dann nie überfragt werden; denn auch da, wo selbst nur ganz unscheinbar Anfänge sind, kommt oft das Weitere wie von selbst. P. Seewart.

Auf Frage 5184: Schaffen Sie sich einen währschaften Rattenfänger (Schnauzer) an; wird bald aufgeräumt haben. — Oder machen Sie es, wie Amerikaner. Eine Tonne (Fäßchen mittlerer Größe) wird nach Entfernung des einen Bodens senkrecht aufgestellt und etwa 30 Centimeter hoch mit Wasser gefüllt. In dieses setzt man aber genau auf die Mitte des Bodens einen nicht allzu umfangreichen Stein, so daß sich seine Oberfläche nur knapp, knapp über den Rand des Wassers erhebt. Wenn das geschehen, wird ein solider, zäher und doch biegsamer Karton über die Oeffnung des Fasses gebunden, bezw. angenagelt und dann der Karton etwa drei Centimeter vom Faßrand weg durch zwei Kreuzschnitte (+) in vier gleiche Viertelkreisschnitten geteilt. Auf die Dreieckenden dieser Schnitten wird dann geröstetes Brot oder Speck, Käse und dergleichen angebunden und dann an die Tonne ein Brett, als Weg, angelehnt. Wird nun eine Ratte durch die Beute angelockt, so begibt sie sich vermittelst des Brettes auf den gefährlichen Boden und fällt dann durch ihr eigenes Gewicht naturgemäß nach innen. Da flüchtet sie sich dann selbstverständlich auf den Stein, von wo aus sie dann ihre Kameraden durch ein eigentümliches Pfeifen zu Hülfe ruft, was aber ihr und der nachfolgenden Verhängnis ist; denn jede weitere, die stürzt, wirft die vorangegangene ins Wasser und da nur eine den Stein behaupten kann, werden alle, bis auf die letzte Siegerin, umkommen; die letzte aber bringt man durch Erschießen oder sonst in einer Weise ums Leben. Mit dem Angebenen sollen schon bis zu 30 Ratten in einer Stunde gefangen worden sein. P. Seewart.

Auf Frage 5187: In der Annahme der Testierung kann ich gar nichts Unpassendes sehen und Degradierendes auch nichts; weigern sich doch nicht einmal Aerzte und Pfarrherrn, Gratifikationen über ihr Honorar hinaus und Legate anzunehmen, wenn man's ihnen gibt. Was nun Ihren Bräutigam betrifft, so kann man ihm seine Ansicht nicht gerade übel nehmen; denn mancher hat in diesen oder jenen Dingen eine unrichtige Anschauung, ohne bösmeinend zu sein. Und die testamentarischen Bestimmungen werden ihn nicht groß beeinflussen, denn Sie können ja ihr Geld anlegen, wo und wie Sie wollen, also auch auf Widerruf (d. h. darlehensweise) oder in Form einer Kommandite oder einer Hypothek bei Ihrem Gatten, wenn es wünschenswert sein sollte und Sie es wollen. Alex. Forma.

Auf Frage 5188: Beseitigung des Traubenspaliers oder Anbringung von leichten (zeitweise entfernbaren) Gazerahmen im Fensterlicht. P. Seewart.

Auf Frage 5188: Lassen Sie sich einen fest an das Fenster passenden Rahmen von sogenannten Gipslatten anfertigen und überziehen Sie denselben mit Mull oder feiner Traubengaze. Die Gaze nehmen Sie rings um den Rahmen und befestigen sie mit breitköpfigen Nägeln. Der Rahmen soll unten in Winkelschrauben ruhen. Ebensolche sind an der Seite der Wand fest einzuschrauben, nachdem der Rahmen sitzt, dann kann gar kein Insekt mehr eindringen. L. H. 3.

Auf Frage 5188: Alle vier Seiten des Fenstergerichtes werden mit einem zweifingerbreiten, mit Raupen- oder Fliegenleim bestrichenen Stoffstreifen sorgfältig beklebt. Wo die laufenden und kriechenden Insekten auch immer eindringen wollen, sie müssen den Streifen passieren, den sie nicht beschreiten können, ohne daran fest kleben zu bleiben. Das volle Eindringen der frischen Luft ist durch dieses Verfahren in keiner Weise gehemmt, auch der Ausblick ist nicht verschleiert. Gegen das Eindringen von Mücken und Faltern, die meist nur des Abends oder bis zu gewissen Stunden sich einfinden, leisten gespannte Tüllvorhänge gute Dienste. D. R.

Auf Frage 5188: All dieses Ungeziefer kann über Salz nicht laufen. Man verbarrikadiere also sämtliche Zugänge durch einen Wall von grobkörnigem Salz, etwa ein Centimeter breit und ½ Centimeter hoch. Ohrwürmern und Schnecken stellt man auch wohl Fallen in Gestalt von Bierresten in einem flachen Gefäß, das gut zugänglich ist; die Tiere trinken das Bier und gehen darin zu Grunde. Es gibt auch Menschen, denen Bier und Wein zum Fallstrick werden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5191: Eingemachtes mit Butter zusammen wird niemals, wenn mit Maß und Ziel gegessen, den Magen verderben; im Gegenteil. Das Kopfleiden hat jedenfalls auch andere Ursachen, z. B. wahrscheinlich die Wasserscheu, das Schlafen und Arbeiten ohne frische Luft und kompensierende Bewegungen im Freien. Alex. Forma.

Auf Frage 5191: Gegen Butterbrot mit gut zubereiteter Confiture läßt sich von gesundheitlichem Standpunkte gar nichts einwenden; aber wenn Ihr Mann lieber Confiture ohne Butter hat, so lassen Sie ihn nach seiner Façon leben; man hat schon einmal behauptet, daß übergroße Butterzufuhr einen Ueberschuß an Galle bewirke. Reichlich freie Luft ist jedenfalls gut gegen Kopfleiden. Fr. M. in B.

Auf Frage 5192: Die Hände immer fettig zu erhalten, wird Ihnen nicht gut möglich sein. Zeigen Sie die Sache einmal einem Arzte; es ist dies ganz wohl der Mühe wert. Fr. M. in B.

Auf Frage 5192: Einreiben mit Sauters roter Sternsalbe, nicht abreißen, sondern abfeilen vermittelst einer sogen. Hühneraugenfeile; Preis der letztern 1 Fr. Dr. Dünnenberger, Apotheker, Tonhallestraße, Zürich. P. Seewart.

Auf Frage 5193: Wenn Ihnen etwas helfen kann, so liegt es an der gemeinsamen Ausschreibung von „Gas und Wasser im Hause" und der Thatsache, daß ein Wasserhahnen auf Ihrem Boden ist; denn Sie können sich darauf berufen, daß Sie getäuscht worden seien. Sie hätten z. B. die Wohnung nie gemietet, wenn das Gas nur im Keller verfügbar gewesen wäre und Sie anderseits aber auch nicht hätten vermuten können, daß der Hahnen quasi bloß zur Zierde bestehe. Der Vermieter hätte Sie zum mindesten auf den damit verbundenen Uebelstand aufmerksam machen müssen, und er habe es allem Anscheine nach geflissentlich vermieden, um sie eine Miete eingehen zu machen, die Sie in voller Kenntnis der Sachlage nie eingegangen wären. Sie brauchen aber einen guten Anwalt, um die Sache durchzuführen. — Wenn Ihr Hausherr aber will, kann er dem Uebel auch leicht abhelfen oder doch wenigstens ihm die Hauptschärfe nehmen. Er darf nur den unteren Parteien vorschreiben, daß zu gewissen Zeitpunkten, für bestimmte Zeitmomente, die unteren Hahnen zu Ihren Gunsten geschlossen gehalten werden müssen. Sie müßten sich dann natürlich danach einrichten. Bei einigermaßen gutem Willen läßt sich viel erreichen. Alex. Forma.

Auf Frage 5193: O. R. 277. „Wird die Sache in einem Zustande übergeben, welcher den vertragsmäßigen Gebrauch ausschließt oder in erheblicher Weise schmälert, so ist der Mieter berechtigt, nach Maßgabe der Artikel 122 bis 125 vom Vertrage zurückzutreten." Ich glaube nicht, daß der Umstand, daß Ihnen das Wasser zeitweise ausbleibt, als erheblicher Mangel im Sinne des Gesetzes gelten wird; aber fragen Sie den Präsidenten des Civilgerichts an dessen Audienztagen. Können Sie nicht jeweils Wasser in einem Zuber sammeln, und sich damit viele Mühe ersparen? Fr. M. in B.

Auf Frage 5194: Eine wohlmeinende Hausfrau, wie sie im Buche steht, weiß das Vertrauen ihres Dienstmädchens so vollständig zu gewinnen, daß dasselbe von sich aus erzählt, wie es seine Freiheit zubringt und sich auch in dieser Hinsicht leiten läßt. Immerhin sei zugegeben, daß die Neuzeit mit ihrem unbändigen Freiheitsdrang solchen Bestrebungen nicht sehr günstig ist, und vollends von einer eigentlichen Verantwortlichkeit kann nicht die Rede sein. Fr. M. in B.

Auf Frage 5194: Wenn Sie sehr gewissenhaft sein wollen, können Sie Ihrem Dienstmädchen gegenüber die Stellung einer mütterlichen Freundin einnehmen. Sie können raten, helfen, mahnen, warnen, schelten; aber einen Dienstboten bevormunden, und ihm auf Schritt und Tritt nachgehen, das können Sie nicht und sind deshalb für eine unwürdige Benutzung von regelrechten Freizeiten auch nicht verantwortlich. P. Seewart.

Auf Frage 5195: Der Rat Ihrer Pflegerin ist vorzüglich und darf bestens befolgt werden. Es ist nur zu begrüßen, wenn sich die Frau in Nahrungsfragen ebenfalls auf den Boden der Gleichberechtigung stellt, denn der Egoismus des Mannes in solchen Dingen rührt zumeist nicht von ihm selbst her, sondern ist in ihm durch die Frau groß gezogen worden, welche Ihren Herrn der Schöpfung zumeist von Anbeginn der Ehe an mit allerlei Extraspeisegaben verzieht, während sie sich selbst und den Kindern — aus Gründen der Billigkeit natürlich — viel zu wenig Rechtes gönnt, bis oft — zu spät — erst eingesehen wird, daß man falsche Wege eingeschlagen. Alex. Forma.

Auf Frage 5195: Ihre Pflegerin hat gut geraten: das Erste ist, daß Sie klar und bestimmt verlangen, was Sie für notwendig halten; geschieht dies im richtigen, freundlichen Tone, so fürchte ich nicht, daß Ihr Mann Ihnen eine abschlägige Antwort geben wird. Wenn er es nicht selbst einsieht, muß er darauf aufmerksam gemacht werden, daß mit dem Wachsen der Familie auch die Kosten des Haushaltes wachsen, und daß in irgend einer Weise das Geld herbeigeschafft werden muß. Wenn Sie durch Uebermüdung erkranken, kostet dies dann noch viel mehr. Fr. M. in B.

Neues vom Büchermarkt.

„Ueber Land und Meer", die bekannte in Stuttgart erscheinende deutsche illustrierte Zeitung, hat dem Publikum eine große Ueberraschung bereitet. Die ersten Nummern des neuen, eben beginnenden Jahrgangs zeigen, daß „Ueber Land und Meer" eine vollständige Neugestaltung erfahren hat. Verjüngt und in glänzendem Gewand tritt es in das neue Jahrhundert ein. Aus der verschwenderischen Fülle des künstlerischen Schmuckes seien vor allem die farbigen, teils in Holzschnitt, teils in Chromotypie in unübertrefflicher Vollendung wiedergegebenen Blätter hervorgehoben: Hugo Bürgel: „Aus dem Dachauer Moos", Ferdinand Wagner: „Iphigenie" und Karl Köppel: „Abendebbe auf Amrum", aber auch die übrigen, außerordentlich zahlreichen Abbildungen sind Musterleistungen der Technik. — Aus dem reichen Text des ersten Heftes heben wir zwei Artikel ganz besonders hervor, da sie die allgemeine Aufmerksamkeit in höchstem Maße verdienen: das ist ein reich illustriertes Feuilleton über die Pariser Weltausstellungsbauten und ein höchst interessanter, ebenfalls von Abbildungen begleiteter Artikel über das lenkbare Luftschiff des Grafen Zeppelin, das demnächst vom Gestade des Bodensees aus seine erste Fahrt antreten wird. Der Schleier, der bisher das Geheimnis umhüllte, ist hier mit Genehmigung des Erfinders gelüftet worden. „Ueber Land und Meer" ist die einzige deutsche illustrierte Zeitschrift, die authentisches Material über dieses alle Welt in Atem haltende Unternehmen zu veröffentlichen vermag. An litterarischen Beiträgen finden wir im ersten Heft ferner einen neuen Roman von Johannes Richard zur Megede: „Félicie, aus den Briefen eines Thoren", eine feinsinnige Novelle: „Das Lob der Armut" von Adolf Palm und eine ergötzliche Humoreske: „Der Treffer" von Georg Freiherrn von Ompteda. Endlich sei noch auf das von „Ueber Land und Meer" erlassene Preisausschreiben hingewiesen, das unter den üblichen Bedingungen Preise von 1000 Mark, 500 und 300 Mark für die besten der eingesendeten Novelletten, Humoresken oder Plaudereien aussetzt. Wir empfehlen unseren verehrlichen Lesern, sich die erste Nummer, die kostenlos zu haben ist, oder das erste Heft zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung kommen zu lassen, damit sie durch den Augenschein sich überzeugen können, was hier für den billigen Abonnementspreis (vierteljährlich [13 Nummern] 3 M. 50 Pfg., jedes 14tägige Heft 60 Pfg.) geboten wird.

Man beschuldigt die jungen Mädchen und Frauen, sich allzu gerne und allzu oft und lange im Spiegel zu beschauen. Ob mit Recht, mag dahingestellt bleiben. Sicher ist, daß der Spiegel auch für das starke Geschlecht ein unentbehrliches Geräte ist, welches zu passender oder unpassender Zeit offen oder im verborgenen in Gebrauch gezogen wird. Diese Sucht, in seiner wirklichen oder angenommenen Gestalt sich betrachten und mit anderen vergleichen zu können, macht sich auch im Verhältnisse des Menschen zur Litteratur bemerkbar. Auch da bezichtigt man das Frauenvolk der Sucht, solche Lektüre ausschließlich zu bevorzugen, welche das Leben und Treiben derjenigen Gesellschaftsklassen, derjenigen Typen wiederspiegelt, die seinem Denken und Empfinden am nächsten stehen, in deren Standpunkt es sich leicht versetzen kann. Es wird vom erzieherischen Standpunkte aus oft gerügt, daß die Erzählungen für die reifere weibliche Jugend und für unsere erwachsenen Töchter in der Regel in dem Punkte gipfeln, daß das Liebespaar schließlich sich heiratet. Was nachher geschieht, wie das so oft unpraktische, unerfahrene, träumende und schwärmende, nun zur Heirat gelangte junge Mädchen aus der Ehe macht, wie es mit seinen neuen Pflichten sich abfindet, das wird verschwiegen. Ein sehr zeitgemäßes Gegenstück zu dieser Art von Litteratur bietet das im Verlag von Ernst Keils Nachf., G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung in Leipzig, in 2. Auflage uns vorliegende Buch: „Das erste Jahr im neuen Haushalt" von R. Artaria, Preis geh. 3 M., eleg. geb. 4 M. In diesem Spiegel sollte sich eine jede Tochter betrachten, ehe und bevor sie in den Stand der Ehe treten. Sie würden da auf Mängel aufmerksam gemacht in ihrer Ausbildung, die in besonderer Weise dazu angethan sind, das an und für sich schönste Eheglück zu zerstören. Das Glück in der Ehe ist von der unentwegten und stillen Ausübung von tausenderlei scheinbaren Kleinigkeiten bedingt; es sind nicht die sofort ins Auge springenden heroischen Tugenden, welche das häusliche Glück garantieren, und alle gesellschaft-

liche und alle Geistesbildung vermag nicht den Defekt in der Herzensbildung und in der hauswirtschaftlichen Tüchtigkeit zu ersetzen. Das vorliegende Buch bietet in höchst unterhaltender Form eine reiche Fülle der Belehrung. Wer junge, heiratslustige Töchter zu Weihnachten mit einem nützlichen Buche beschenken will, der notiere sich jetzt schon „Das erste Jahr im neuen Haushalt".

Unterm roten Kreuz in Kamerun und Togo. Von Schwester Johanna Wittum. Mit Geleitwort von D. A. Thoma. Mit Illustrationen und einer Karte des Togogebietes. 160 Seiten. Preis brosch. Mk. 1.80, eleg. geb. Mk. 2.80.

Zum erstenmal von Frauenhand aus den afrikanischen Kolonien, Schilderungen von Land und Leuten, Leben und Bräuchen, Sprache und Bildung der Duala und Togoaner, aber auch dem Thun und Treiben der Deutschen und Europäer, der Krankheiten und Krankenpflege bei Weißen und Schwarzen. Die Verfasserin, Tochter eines badischen Exportindustriellen und Landtagsabgeordneten, ist mit einer seltenen Selbständigkeit und Ausbildung in die Ferne gezogen, um in dem Beruf der Krankenpflege im schwarzen Erdteil deutsche Gesittung und Christentum von seiner besten Seite zu zeigen. So eignet sich dieses Buch mit seinen feinen Beobachtungen, seiner frischen und anschaulichen Darstellung und eleganten Ausstattung zur Lektüre für jeden Gebildeten und nicht zuletzt für ernsthaft denkende Frauen und Mädchen, die an etwas Gediegenerm Gefallen finden, als an der aufregenden Romankost und am Studium des Modejournals.

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ryder? Ja!" Sie fuhr zusammen und wendete ihm das Gesicht zu. „Er kam bald, nachdem Du fort warst. Ich hatte gar nicht die Gelegenheit, ihn nicht anzunehmen — er traf mich im Garten."

„Vielleicht war es auch richtiger, daß Du mit ihm gesprochen. Früher oder später hätte es doch wohl geschehen müssen, und es ist besser, daß Du es hinter Dir hast." Er hielt einen Augenblick zögernd inne. „Du gabst ihm natürlich seine Antwort!" fragte er dann.

„Natürlich." Sie zögerte ebenfalls. „Ich — ich war böse auf mich, Roderich," sprach sie mit einiger Anstrengung, „ich fühlte, daß ich mich gestern nicht so benommen, wie ich gesollt. Als er mit mir sprach, oder vielmehr in der Mühle mit mir zu sprechen anfing, brachte ich ihn, als ich Dich kommen hörte, zum Schweigen dadurch, daß ich ihm sagte — wie ich es eigentlich ausdrückte, weiß ich nicht recht — er solle zu einer andern Zeit mit mir reden. Das hätte ich nicht thun sollen. Ich mag ihn nicht — ich habe ihn nie leiden können, ich glaube teils um seiner selbst willen, aber meistens um Deinetwillen, weiß ich — aber dennoch hätte ich ihm sofort eine entscheidende Antwort geben können. Ich machte mir Vorwürfe deshalb, und habe ihm das auch gesagt."

Sie schmiegte sich noch fester an ihn mit einem plötzlichen Erschauern; sie wurde sogar bleich.

„O, ich wollte, Du hättest nicht von ihm gesprochen!" sagte sie unwillkürlich, „ich wollte, Du hättest es nicht gethan! Ich wollte nicht an ihn denken, ich wollte nicht an ihn erinnert werden. Und doch — nein! Vielleicht ist es besser so." Sie hielt einen Augenblick inne und fuhr dann in ruhigerm Tone fort: „Er muß von unserer Verlobung hören, nicht wahr?"

„Mein geliebtes Mädchen, natürlich muß er das! Du willst sie doch nicht geheim halten?"

„Geheim? Du kannst den Ausrufer durchs Dorf schicken, wenn Du willst!" Der stolze und zugleich zärtliche Blick, den sie ihm zuwarf, war sehr schmeichelhaft für ihn.

„Ich meinte nur, daß es besser wäre, wenn Dein Vetter es nicht allzu plötzlich erführe. Ich fürchte, er ist das, was Du ihn heute morgen nanntest, obgleich Du weißt, daß ich nicht schuld daran bin."

Mit jäh veränderter Stimme fuhr sie fort: „O, sollte es geschehen, daß Du es ihm sagst, Geliebter, so sei vorsichtig — bitte!"

„Natürlich werde ich vorsichtig sein." Er blickte sie etwas verwundert an. „Du glaubst doch sicherlich nicht, daß ich selbst gegen ihn so hart sein könnte. Sagte ich nicht heute morgen, als ich Dir erzählte, daß ich wisse, er sei ebenso wahnsinnig in Dich verliebt, wie ich, daß er mir leid thäte? Ich habe Mitleid mit ihm. Es wäre schlimm, wenn ich es nicht haben könnte," setzte er hinzu und zog sie mit leidenschaftlicher Innigkeit noch fester an sich. „Wo ich Dich errungen, sollte ich ermessen können, was es heißen muß, Dich zu verlieren. Wir hegen nicht sehr liebevolle Gefühle gegen einander, aber ständen wir uns noch tausendmal feindseliger gegenüber, als wir es thun, so könnte ich nicht mit brutaler Rücksichtslosigkeit einen solchen Schlag, wie ihm diese Stunde, wie ich weiß, sein wird, nach ihm führen. Mache Dir deshalb keine Sorge, mein Liebling, ich will es ihm so vorsichtig beibringen, wie Du selbst es nur vermöchtest."

„Ach, so meine ich es nicht — so meine ich es nicht," rief sie ungeduldig. „Du denkst an ihn, ich aber denke an Dich!" Sie sprang auf, sie sah mit ihrem blassen Antlitz ganz tragisch aus. „Natürlich thut es mir leid, daß ich ihm habe weh thun müssen," fuhr sie hastig fort, „aber es war nicht meine Schuld, ich habe mich redlich bemüht, ihn nicht zu ermutigen. Ich — ich meinte, daß, als ich ihn mit seiner Bewerbung heute abwies, er so schreckliche, so furchtbare Drohungen gegen Dich ausstieß." —

Sie brach ab und klammerte sich schaudernd an ihn. Sie in die Arme zu schließen, um sie besser küssen und trösten zu können, war Curzons erste Regung, und zu lachen, war die zweite. Er war wirklich durchaus nicht geneigt, die Sache ernst zu nehmen. Er hatte genau so viel und so wenig Mitgefühl mit seinem Vetter, wie er geäußert hatte, aber er machte sich nicht das mindeste aus Edward Ryders Drohungen. Dorothea, die sich an ihn schmiegte, die seinetwegen erregt und besorgt war, war eine holdere, lieblichere und bezaubernde Dorothea, denn je vorher. Er hätte sie viel lieber ans Herz gedrückt und angeschaut, als wieder von seinem Vetter geredet; aber als er dem Blick ihrer Augen begegnete, sie in seinen Armen zittern fühlte, mußte er sie beschwichtigen, obgleich er es in scherzendem Tone that.

„Ich glaube wahrhaftig, er hat es fertig gebracht, Dir Angst einzujagen!" sagte er. „Es sieht Dir gar nicht ähnlich, ängstlich zu sein, meine Süße. Mir hat er gedroht, sagst Du? Nun, weißt Du, das ist schließlich sehr natürlich. Ich glaube sogar, ich that heute morgen etwas Aehnliches — nicht wahr? Mir ist es so, und ich weiß, daß es mir ungeheuer natürlich vorkam. Drohungen? Bah! Wenn wir schon dabei angelangt sind, so verspreche ich, ihm das Genick zu brechen, wenn er Dich nur ansieht!"

Er lachte und küßte sie, dann nahm er das Tuch vom Boden auf, das ihr von der Schulter herabgeglitten war. „Du bist ganz blaß," sprach er, „ich fürchte, Du hast Dich erkältet, wir haben hier so lange gesessen und vergessen ganz, daß der Sommer vorüber ist. Binde diesen Shawl wieder um, und laß uns nach Hause wandern. Herr Flower wird nicht wissen, ob ich Dich gefunden habe, und da ich es nicht mit Fräulein Nancy verderben möchte, so darf ich Dich nicht länger hier draußen zurückhalten."

Sie half ihm, ihr das Tuch umzulegen, darauf schlenderten sie langsam auf dem mondhellen Wege nach Woodlands zurück. Dorotheas Farbe kehrte ebenso schnell wieder, wie sie aus ihren Wangen gewichen war. Sie war fast geneigt, über ihre vorübergehende panische Angst zu lachen; Roderich hatte mit seiner Behauptung, daß ihr das gar nicht ähnlich sehe, recht. Wie konnte sie überdies wohl viele Gedanken an Edward Ryder verschwenden? Sie hatte an anderes zu denken, gerade wie sie noch über anderes zu lächeln hatte, als über die Furcht, zu der ihr Verlobter Veranlassung gegeben.

O, welch eine kleine Närrin sie doch gewesen war, dachte sie — was für ein mit Blindheit geschlagenes Gänschen! In wie thörichter Verblendung sie versucht hatte, sich Sand in die Augen zu streuen! Natürlich hatte Roderich recht — in jeder Beziehung recht, sagte sie zu sich selbst mit einer demütigen Selbsterniedrigung, die bei Fräulein Foliot etwas ganz Ungewohntes war. Seit dem Tage ihrer ersten Begegnung hatte er sie geliebt, und im innersten Herzen hatte sie es immer gewußt, obgleich sie es sich niemals auch nur einen Augenblick eingestanden hatte bis zu jenem verhängnisvollen Moment in der alten Mühle, wo er sie in den Armen gehalten und mit einem blitzartigen Aufleuchten der Augen ihr alles gesagt hatte, was er ihr überhaupt sagen konnte.

Sie blickte mit einem leisen Lachen voll Liebe und Glückseligkeit auf und ihm tief in die Augen, denn er war stehen geblieben, weil sie an der grünen Pforte von Woodlands angelangt waren. Es war jetzt völlig dunkel, und die Sterne begannen am Abendhimmel zu funkeln. Onkel Matthias war nicht mehr zwischen den Blumenbeeten zu erblicken. Ein gelber Lichtschein entströmte den Fenstern des Gartenzimmers. Wäre der freundliche Mond nicht gewesen, so hätten sie einander nicht ins Antlitz schauen können.

27. Kapitel.

Roderich machte Dorothea die Pforte auf und schickte sich an, ihr zu folgen. Sie drängte ihn aber sanft zurück und schüttelte den Kopf.

„Bitte, nicht heute abend. Nach dem gestrigen Picknick kann ich es faktisch nicht verantworten, mein liebes, armes Pärchen durch eine so aufregende Mitteilung ganz aus den Fugen zu bringen. Sie sollen erst noch eine Nacht ungestört der Ruhe pflegen, um besser darauf vorbereitet zu sein, und dann will ich selbst es ihnen morgen früh sagen. Aber wenn Du jetzt mit hereinkommst, so würden sie es sofort merken, weil — nun, man sieht es Dir an, weißt Du."

„Das glaube ich gern — danach ist mir zu Mute."

Sie waren hier ebenso sicher vor Späheraugen wie in Wheatsheaf Lane selbst; nur die Pforte war etwas im Wege, und er stieß sie auf.

„Meinst Du wirklich, daß Du es ihnen lieber selbst sagen willst?"

„Ja — wirklich. Erstens bringe ich sie immer zu allem, was ich will, und dann habe ich sie immer so darauf gedrillt, daß ich mich auf keinen Fall je verlieben wollte, daß es eine beträchtliche Weile währen wird, ehe ihre lieben, alten Köpfe es begreifen werden, daß ich wirklich meinen Grundsätzen so untreu geworden bin. Ja — ich glaube, es ist besser, Du überläßt es mir — schon um Deiner selbst willen — es ihnen mitzuteilen; mögen die Schicksalsgöttinnen ihnen beistehen, den Schlag zu überwinden!" In drolligem Tone fuhr sie dann fort: „Kommt Dir nicht der Gedanke, daß, wenn Onkel jetzt herauskäme und uns ertappte, wir uns etwas lächerlich ausnehmen würden?"

„Wohl möglich. Aber weißt Du, ihm könnte auch erstens der Gedanke kommen, daß es zu erwarten war, und zweitens, daß es etwas ist, an das er sich wird gewöhnen müssen."

„Da hast Du recht," gab sie nachdenklich zu, „das hat wirklich etwas für sich. Er hat indessen einen Bruder gehabt, der am Schlage gestorben ist, und ich möchte es nicht auf dem Gewissen haben, daß — wer war das?"

Sie fragte es in jäh verändertem Tone, während sie auseinanderfuhren, Curzon drehte ebenso schnell den Kopf um und folgte der Gestalt, die an dem Gartenthor vorübergegangen und jetzt rasch die mondbeschienene Landstraße in der Richtung von Golden Range hinunterschritt, mit den Augen.

„Wie nervös Du heute abend bist!" meinte er scherzend. „Und Du solltest doch wissen, wer es ist, Liebchen! Haben wir nicht beide unzähligemale gesagt, daß es keinen zweiten Boone in Mannamead gibt?"

„Natürlich haben wir das!" Sie lachte und blickte mit ihm dem Davonschreitenden nach. „Jetzt sehe ich, wer es ist; aber er ging so schnell vorüber, daß ich erschrak. Ich glaube, ich bin heute abend nervös. Ob — ob er uns wohl gesehen hat? Glaubst Du es?"

„Das glaube ich entschieden. Ganz so schlimm wie der Ausrufer ist er wohl kaum?" fragte er lächelnd.

„Bah, ich mache mir nichts daraus — es thut nichts, ich bin nur bange, daß wir ihm, wenn er uns bemerkt hat, einen Schreck eingejagt haben, anstatt Onkel Matthias!" Ihr strahlendes, lachendes Antlitz wurde plötzlich ernst.

„Der arme Mensch," meinte sie mitleidig, „ich sehe ihn nie und spreche nie von ihm, ohne daß es mich gewissermaßen unglücklich macht. Ich habe das Gefühl von Anfang an gehabt. Die Dinge sind in der Welt furchtbar ungerecht und ungleich verteilt, nicht wahr? Du und ich sind heute abend so unsäglich glücklich, wie es überhaupt nur menschenmöglich ist, und er ist unglücklich und elend und hat gar nichts zu hoffen, als daß die Tochter, die ihm seine aufopfernde Liebe nur dadurch vergilt, daß sie sein schweres Leben noch schwerer macht, nicht sterben und ihn ganz vereinsamt zurücklassen möge! Ach, es ist für manche von uns ein schweres Dasein!"

„Aber Dorothea!"

Zu seiner Verwunderung standen ihre Augen voll Thränen.

„Mein liebstes Herz, Du wirst doch heute abend nicht weinen?"

„O, ich weiß, ich bin albern!" Sie lachte und fuhr sich hastig mit der Hand über die Wimpern. „Ich glaube, es kommt daher, weil ich so glücklich bin. Mein Geliebter, obgleich ich Dich auslache und Dich necke und plage, und das stets thun werde, glaube ich, weil das einmal in mir steckt, so kennst Du mich, wie ich bin, nicht wahr? und weißt, daß ich Dich so innig liebe, daß ich bis ans Ende der Welt mit Dir ginge, und um Dich alles erdulden, und um Dich allem trotzen würde? Halte dies Geständnis in Ehren — ich mache Dir vielleicht nie wieder ein ähnliches! Ich glaube, ich bin weicher und mitleidiger als sonst gegen jeden, der unglücklich ist, gestimmt, weil ich selbst so glückselig bin. Das ist alles, ausgenommen, daß mir Boone immer mehr leid gethan hat, als irgend jemand, den ich kenne." (Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Herbst.

Schon streut der Sommer letzte Blumensalven.
Die Aster bebt, die Georgine träumt.
Die Rosen schlafen. Rings von weißen Malven
Ist das verlassene Blumenbeet umsäumt.

Ich fühle mit dir, Sommer! Denn dein Sterben,
Mein Leben ist es, tief in Bild und Traum.
Die letzten Blumen und mein letztes Werben —
Und leise raschelt Blatt um Blatt vom Baum.

Freundliche Fürsorge.

Eine schöne patriarchalische Sitte herrscht im Waadtlande in der freiwilligen Einrichtung, daß die Reben der Witwen und Waisen einen Tag vor der allgemeinen Weinlese gelesen werden. Dadurch können die Nachbarn den verlassenen Familien aushelfen und kommen die letzteren nicht in Verlegenheit, wenn allerorts die Leute alle Hände voll zu thun haben, fremde Arbeiter zu suchen und vielleicht teuer bezahlen zu müssen.

Das Damenturnen bricht sich Bahn.

Auch in Biel hat sich kürzlich ein Damenturnverein gegründet und zwar tritt diese neue Verbindung gleich von Anfang an mit über 40 Mitgliedern auf den Plan. Bis jetzt hatten die Städte: Zürich, Schaffhausen, Glarus und Brugg ihren Verein und andere werden Biel nachfolgen. Jedenfalls tragen die beim Turnen zugebrachten Stunden mehr gesunde Frucht, als die in den obligaten Kaffeevisiten durchgeklatschten.

Briefkasten der Redaktion.

Frau **C. P.** Ein Mann von energischem Wollen und von nachhaltig kräftigem Arbeitsgeiste beseelt, ist kein kleinlicher Nörgler und eigensinniger Rechthaber, aber er setzt bei anderen diesen selben Arbeitstrieb voraus, und er kann heftig werden, wenn die Bequemlichkeit, die Trägheit oder das umständliche Wesen anderer ihn in seinem Streben und Wirken hemmt. Als Chikane darf diese Nötigung zur energischen Arbeit aber nicht aufgefaßt werden. Im Gegenteil. Solche unbequeme Mahner sind sehr oft dazu berufen, bei dem andern Teil das mangelnde Pflichtgefühl, die fehlende Energie zu ersetzen — eine Thatsache, die dankbar begrüßt werden sollte.

Frau **S. H.-Z.** in **Z.** Die freundlichen Grüße werden herzlichst erwidert.

Frau **E. C.** in **W.** Wenn das Töchterchen Beobachtungen zu machen beginnt und ihre Umgebung zu Ihnen kritisiert, so weisen sie es nicht kurzerdings schroff ab, denn das würde den Fehler nicht verbessern. Hören Sie ihr vielmehr mit Interesse zu und beleuchten Sie die Sache Ihrerseits von einem mildern und reifern Standpunkte aus. Es kann auch gar nicht fehlen, daß Sie dabei sehr oft Gelegenheit finden, die Kritikerin von der Thatsache zu überführen, daß die an andern verurteilten Fehler von ihr selbst tagtäglich begangen werden. Das Mädchen wird es so lernen, erst nachzudenken und bei sich selber Nachschau zu halten, ehe es das Wesen anderer unter die Lupe nimmt. Und es muß wissen, daß man mit sich selber strenger ins Gericht gehen muß als mit anderen. Sie selber dürfen aber nicht vergessen, daß das Erziehen in allererster Linie eine konsequente Geduldarbeit ist. Mit dem einmaligen Belehren ist es nicht gethan. Es heißt für die Erzieherin: beständig vorleben und beharrlich eingewöhnen.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern), 25jähriger Erfolg. Aerztlich empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen **Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Heiserkeit und Stimmlosigkeit.** Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2.50 per Flasche. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gefl. direkt an die alleinigen Fabrikanten **Gebrüder Berger in Langnau** (Bern). Bergers Merrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Merrettigwurzel und echtem Bienenhonig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein. [2624

Siehe Annonce: Grosse Magazine zum „Printemps", Paris.

Seid.-Samte u. Plüsche

Frcs. 1.90 bis 23.65 per Meter

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. 95 Cts. bis Fr. 23.50 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. 95 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 16.50—77.50	Seiden-Grenadines	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„ „ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2197 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Ein treues, ordnungsliebendes Mädchen findet auf Mitte Oktober oder Anfang November Stelle als Stütze der Hausfrau und zur Aushülfe auf dem Lande. Familienleben und bei Zufriedenheit gutes Salär zugesichert. Offerten unter Chiffre M2635 befördert die Expedition. [2635

Eine im Hauswesen tüchtige Person, welche zu rechnen und einzuteilen versteht, und welcher auch die Instandhaltung der Wäsche und der Kleider überlassen werden kann, findet Stelle als Haushälterin zu drei Personen. Keine Kinder. Bei tadelloser Besorgung ihrer Obliegenheiten ist es gestattet, in der reichlich freien Zeit für sich zu arbeiten. Es kann nur eine Person von stillem, zurückgezogenem Wesen Berücksichtigung finden. Offerten mit Zeugnissen oder Empfehlungen versehen (Photographie erwünscht) sind unter Chiffre FV 2642 an die Expedition zur Uebermittlung erbeten. [FV 2642

Eine vom Schicksal geprüfte Witwe, die einen herrschaftlichen Hausstand von 25 Personen täglich fünfmal zu verköstigen und zu besorgen hat, unter Aushülfe einer Person für die gröbste Arbeit, muss sich um einen andern Wirkungskreis umsehen, wo weniger Arbeitsleistung von ihr verlangt wird. Ihrer Treue und Zuverlässigkeit kann man versichert sein. Herrschaften, die einer treuen und allseitig erfahrenen Angestellten bedürfen, belieben sich gütigst zu wenden an Chiffre RV 2594. [2594

Als Haushälterin sucht eine mit allen Hausarbeiten tüchtige Witwe Stellung in anständiger Familie. Die Suchende würde auch Stelle als Köchin annehmen, wenn nicht zu viel Hausarbeit mit dem Posten verbunden wäre. Offerten unter Chiffre 2595 befördert die Expedition. Die Suchende befindet sich gegenwärtig in Oesterreich. [2595

Kinder-Milch

Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen.

Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt. [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden, Emmenthal.**

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5, **Zürich.**

Der 112. Kurs beginnt am **6. November 1899** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 2000.)

Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —.** (OF 1079) [2644

Hochachtungsvoll **Obige.**

Obacht

beim Einkaufe von Lilienmilch-Seife. Es gibt viele mindere Nachahmungen. Nur die von **Bergmann & Co., Zürich,** fabrizierte, mit der **Schutzmarke: Zwei Bergmänner** versehene **Lilienmilch-Seife** ist die echte. [2245

Preis: 75 Cts. per Stück.

Haushaltungsschule Zürich

Gemeindestrasse 11.

Gegründet von der Sektion Zürich des Schweiz. Gem. Frauenvereins

Besteingerichtetes Haus mit vorzüglicher Organisation. Ausbildung junger Töchter in **allen** Zweigen der Hauswirtschaft, namentlich im Kochen. **Beginn** des nächsten Kurses **1. November a. c.** Dauer 5 Monate. Prospekte durch die Vorsteherin Frl. **H. Gwalter.** [2615

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag G 90) [2059

Eine gut geschulte **Tochter,** welche die **Damenschneiderei** erlernt und in einer Saisonstadt weitere Ausbildung genossen hat,

sucht Stelle

bei einer tüchtigen Damenschneiderin; bei familiärer Behandlung ganz bescheidene Ansprüche. Anmeldungen gefl. unter **Chiffre 3318 an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [2647

Château de Vennes

(Lausanne). [2571

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigée par Mlle. Vuilliemoz.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Situation exceptionelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assuré. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Angekommen

Kaffee aus Brasilien heuriger Ernte

prachtvolle, feinschmeckende Ware

Ballot von 10 Kilo Fr. 12.50
„ „ 5 „ „ 6.50

Originalsäcke von 60 Kilo billiger. [2645

(H 4912 Q) **W. Kopfmann, Basel.**

Tafel- und Haushaltungs-Aepfel

versendet in guten Sorten, sorgfältig und reinlich verpackt, von Mitte Oktober bis Anfang November

Obst-Anlagen „Seefried"

Mammern [2641

H. Bader-Brodersen.

1000 à 3000 f können jährl. durch Hausarbeit mit der neuen **Strickmaschine** verdient werden. Ein Strumpf in 20 Minuten. Ohne Unterricht zu erlernen. Maschinen können in der Schweiz besichtigt werden. Ein Kind kann sich ihrer bedienen. Leichtes Mittel, seinen Lebensunterhalt zu erwerben. Alle Frauen sollten unsern illustrierten Preiscourant, welcher auf Verlangen franko gesandt wird, besitzen. **Mr. Scott,** 67 Southwark Street 67, **London** S. E. [2573

Briefkasten der Redaktion.

M. B. C. Die Abrede ist keineswegs in Vergessenheit geraten. Persönliche Zusammenkünfte waren aber bis dahin unmöglich, und es ist auch für die nächste Zeit noch keine Möglichkeit gegeben. So bald mit Sicherheit wieder eine freie Stunde vorauszusehen ist, setzen wir den Draht für Sie in Bewegung. Diesen Sommer haben wir nicht einmal zu Ferien gelüsten Zeit gehabt, geschweige denn zu Ferienreisen und Besuchen. Auf später also.

Frau **E. F.** in **Petersburg.** Die Antwort auf Frage 5135 mußte, weil viel Raum einnehmend, für diese Nummer verschoben werden. Die Materie ist so wichtig, daß wir Ihre Ausführungen unverkürzt zum Abdruck bringen möchten. Die Spedition des Blattes läßt, wie es scheint, dort immer noch zu wünschen übrig. Von hier aus wird regelmäßig spediert. Dort Wandel zu schaffen, dazu ist unser Arm zu kurz. Indes dürfen Sie sich mit dem Gedanken trösten, daß wichtige Fragen nicht so bald veralten, daß nicht auch etwas verzögerte Antworten von lebenserfahrener Seite den Interessenten noch willkommen wären. Von je mehr und verschiedenen Seiten eine Sache beleuchtet wird, um so gründlicher lernt man sie kennen, und findet man sich darin zurecht. Inzwischen senden wir freundlichen Gruß.

Schwächezustände.

Herr **Dr. Beese** in **Neuhaldensleben** schreibt: „Obschon ich eigentlich Aversion gegen die Unzahl neuer Präparate habe, hatte ich doch einmal in einem verzweifelten Fall, wo ich kaum noch wußte, ‚was verordnen‘, Dr. Hommel's Hämatogen verschrieben. **Der Erfolg war ein überraschend günstiger.** Ich schätze das Hämatogen sehr und verordne es im Wochenbett, bei verschiedenen Magen- und Darmaffektionen, sowie bei allgemeinen Schwächezuständen. Nach meinen Erfahrungen wirkt es bei Frauen und jungen Mädchen ganz besonders gut“ Depots in allen Apotheken. [1081

Ist die beste. [2311

Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

Monogrammstempel mit Farbe 1 Fr., bei grösserer Anzahl bedeutender Rabatt. [2450
20 verschiedene **Ansichtskarten** Fr. 1. 60, auch gegen Briefmarken.
Postkartengrüsse 25 und 65 Cts.
Wilh. Ritschard, Basel, Nadelberg 1.

Citronen-Essenz
Vanille-Essenz
Limonade-Essenz
finden für jede Küche beste Verwendung.
(H1727 G) **Depot:** [2385
Emil Saxer, z. Waldhorn
ST. GALLEN.

SCHULERS
Salmiak-Terpentin
Waschpulver
ist anerkannt vorzüglich!
Ueberall vorrätig. Nachahmungen weise man zurück. [2297

Kropf
und **ähnliche Drüsen-Anschwellungen** werden selbst in **veralteten Fällen sicher geheilt durch meine unübertroffenen Kropfmittel.**
Sich vertrauensvoll schriftlich wenden an **Friedr. Merz,** Apotheker, in **Seengen,** Aargau. [2354

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Zu Fr. 5. 70 ein Tuch-Kleid
schwarz oder farbig (per Kleid 6 Meter)
prächtigste **Muster und Auswahlen** versenden prompt franco
Oettinger & Co., Zürich.
Kleider-Anfertigung in kürzester Frist.
sowie weitere [2620
neueste Kleider-Stoffe in
Wolle, Seide, H'Seide, Flanelle, B'Wolle
und neueste **Jaquetts, Capes, Rotondes, Mäntel, Pelz-Capes, Pelz-Colliers, Muffe** etc. etc. zu billigsten Preisen.
Ueber 20,000 verschiedene Genres, Qualitäten u. Dessins.

MAGGI's Suppenwürze, feinstes und zugleich sparsamstes Mittel **zur sofortigen Verbesserung aller Suppen,** ist zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften.
Original-Fläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1. 50 zu 90 Rp. mit Maggis Suppenwürze nachgefüllt. [2626

[2271

Empfohlen durch die „Schw Frauen-Zeitg.“
Reform-Korsett
Mieder-System Dr. Anna Kuhnow.
Vermeidet jeden für die Verdauung, Atmung und **Blut-Cirkulation schädlichen Druck.**
Gestattet freie Bewegung und **das Tragen der Unterkleider** durch **die Schulter.**
Ist leicht waschbar.
Besonders empfehlenswert für Frauen, die körperlich arbeiten, Leidende, Schwangere, sowie als erstes Korsett f. Mädchen.
Ab Lager von Fr. 6.— an, nach Mass Fr. 1. 50 mehr.
F. Wyss, Gesundheitskorsett-Fabrikation
Mühlebachstr. 21, Zürich V.
Verkaufsstellen:
Affoltern a. A.: J. Meyer-Wydler.
Altstätten (St. Gallen): Baumgartner, Marktg.
Bern: Stückelberger, Kramgasse 74.
Buchs (St. G.): Schwestern Rhyner.
Chaux-de-Fonds: Sandoz-Petremond, rue Jaquet Droz.
Mme. Devaux, rue de la paix 11.
Davos-Platz: Wilh. Glitsch.
Frauenfeld: Frl. A. Müller, Stickereigeschäft.
Genf: Mme. Bosshard, 10 rue de Carouge au IIième.
Heiden: A. Lutz-Tagmann, z. neuen Bazar.
Kerns: Röthlin, Tuchhandlung.
Lausanne: Mme. Voruz, rue d'Etraz 25.
Neuchâtel: Savoie-Petitpierre.
Rapperswil: Bremy-Stammer.
Romanshorn: Frau Fischer-Züllig.
St. Gallen: Suter z. Mohrenkopf.
Wädensweil: Frl. Leuthold, Handlung.
Winterthur: Fr. R. Schneider-Spichiger, Marktgasse 36. 1840]
Wolfhalden: Frau Engi, Schulhaus.

Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)
versendet, so lange Vorrat, 1899er
5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig per Post **franko à Fr. 4. 90.**
Frisches Bienenwachs stets vorrätig. [2606

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN
EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 11
Jordan & Cie
Meterweise!
Anfertigung nach Mass!
Fert. Jaquette-Costüme
von Fr. 25. — an. [25×9

ACHTUNG!
Für solche, die graue Haare haben und es verhüten wollen und einen geschmeidig. Haarwuchs befördern wollen:
Kaufe die
Englische Universal-Haarpomade.
Diese übertrifft jede bis jetzt existierende Haarpomade der Welt. Mit dieser Pomade ist es möglich, in sechs Wochen einen 2 Zoll langen Haarwuchs zu erzeugen. Bei haarlosen Stellen mit bestem Erfolg angewandt. Diese Pomade kostet 2 Fr. per Topf. [2473
Englisches Universal-Haaröl
ist das Beste gegen das Grauwerden und Trockenwerden der Haare, sowie schon graue Haare sind zu vertreiben bei regelmässigem Gebrauch. Allein echt zu haben bei dem alleinigen Depot für die Schweiz und Deutschland à Fr. 1. 80 bis Fr. 2. — per Flacon.
Fr. Bleuer in Basel, Weidengasse 15.

Das Neueste in der Heilkunde!

Soeben erschien: **„Der elektrische Hausarzt“,** *kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von* **J. P. Moser.** *1899. Selbstverlag. (Mit dem Bildnisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig.* **Prospekt umsonst.** [2634
Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren“ in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:
J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).

Aeusserst sparsam und vorteilhaft im Gebrauch.

Brillant-Seife

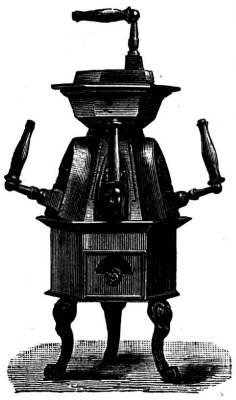
Für kaltes und warmes Wasser zu gebrauchen.

Greift die Wäsche nicht an. (H 1200 Q)

Ueberall zu haben.

Enthält reines Olivenöl. [2361

2272 **VIKING** sterilisierte & condensierte Milch ohne Zuckerzusatz von **HENRI NESTLÉ** Verkauf in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen H 1600 Q



(Zag G 1262)

Fröhlich & Sturzenegger

z. Merkur, Marktgasse 14

empfehlen ihre Ia Fabrikate

Bügelöfen und Bügeleisen aller Art
Kassenschränke und Geldkassetten
Familienwaagen und Tischwaagen
Auswindmaschinen, Wäschemangeln
Haushaltungsartikel, Emailgeschirr
Fleischhackmaschinen, Mandelreiber
Buttermaschinen, Kopierpressen [2643
Schirmständer in grosser Auswahl
Schlittschuhe und Laubsägeartikel.

L. Arzt Fch Spengler

prakt. Elektro-Homœpath. — Hydrotherapie. — Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.

Rodania Wolfhalden Kt. Appenzell A.-Rh.

Sprechstunden: *an Werktagen 8-9 und 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr.*

Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden. [1716

Waffeln

Marke „Rooschüz & Co."

gehören zu den besten Desserts!

I. **Wiener Waffeln,** Marke *„Excelsior"*.
II. **Englische Waffeln,** Marke *„Mikado"*.
III. **Dessert-Waffeln,** Marke *„Berna"*.
IV. **Russische Waffeln,** Marke *„Zar"*.
V. **Suprême-Waffeln,** Marke *„R. & Co"*.
VI. *„Othello"*-**Waffeln.**

Zu haben in den meisten **Konditoreien, Kolonialwaren- und Spezereihandlungen, Delikatessengeschäften** etc. [2630

Man verlange gefl. ausdrücklich

Waffeln: Marke „Rooschüz & Co."

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man achte auf die Schutzmarke.

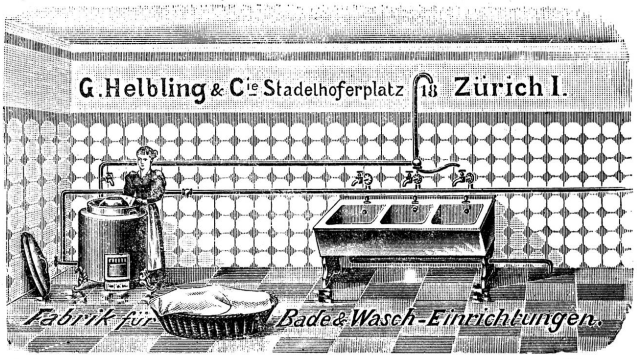
Für jedermann

Tomaten-Konserven, schwarz, in Stücken von 1 kg	Fr.	1.40
„ „ rot, in Schachteln von 5 bis 200 gr per 1 kg	„	1.30
Kondensierte Tomaten in Schachteln von 1 kg das Stück zu	„	1.40
„ „ „ „ „ 400 gr „ „ „	„	—.65
„ „ „ „ „ 200 „ „ „	„	—.35
Nizza-Olivenöl in Gefässen von 5, 10 und 20 kg, per 1 kg	„	1.80
Barbera-, Nebiolo-, Asti-, Chianti- und **Santo-Weine,** in Kist. v. 6 Flasch. d. Kist. zu	„	8.40

Wermuth di Turino, **Grappa di Piemonte**, **Marsala** — Kistchen von 6 Flaschen à je 1 Liter — Fr. 6.60 das Kistchen, „ 10.80 „ „, „ 9.— „ „

Virginia-Cigarren Ia 25 Fr.; IIa 21 Fr. das Tausend. **Toscani-Cigarren** Ia 30 Fr. das Tausend liefert gegen Nachnahme franko Domicil [2638

Das Landesproduktengeschäft **F. Badaracco, Lugano.**



[2057

Zur rationellen Pflege der Haut und des Teints empfiehlt in hervorragender Qualität:

Hausmanns

Lanolin- und Vaseline-Cold-Cream

Toilette-Lanolin

Myrrhen-Crême, Pâte Hausmann, Glycerin and Honey, [2646

Lanolin-Hand- und -Haarpomaden.

Hecht-Apotheke, St. Gallen

Schweiz. Mediz.- u. Sanit.-Geschäft. A.-G.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

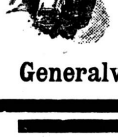
Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

TORIL

Schutzmarke.



Fleisch-Extract

übertrifft an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben [2513

Generalvertrieb: Alfred Joël, Zürich.

Magenkatarrh, Blutarmut, Rheumatismus, Herzklopfen.

2349] Entschuldigen Sie, dass ich Ihr Wertes erst heute erwidere; ich wollte zuerst sehen, ob die Heilung wirkl. von Dauer sei. Ich finde es nicht für nötig, die Kur fortzusetzen, da alle meine Leiden, **Magenkatarrh, Rheumatismus,** unregelmäss., zu starke **Regeln, Unterleibsschmerzen, Schmerzen** in einem **Bein,** in der **Magen-** und **Herzgegend,** in **Brust** und **Rücken, Abmagerung, Mattigkeit, Blutarmut,** bleiche **Gesichtsfarbe, Herzklopfen, Verstopfung,** oft blutiger **Stuhl,** verschwunden sind und ich mich des besten Wohlbefindens erfreue. Nach vielen anderen erfolglosen Kuren glaube ich endlich durch Ihre eingehende briefl. Behandlung Heilung gefunden zu haben, wofür mein Mann und ich Ihnen verbindl. danken. Hinter dem Hirschen, Goldau, Kt. Schwyz, 5. Januar 1898. Frau Beeler-Inderbitzin. Die Echtheit der Unterschrift der Frau Beeler-Inderbitzin beglaubigt amtlich. Arth, 5. Januar 1898 Gemeindspräsidium Arth: X. Fischlin, Präsident. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.

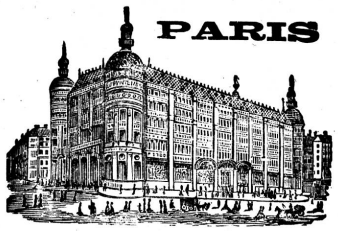
Wer ein **feines Confect** liebt und seiner Familie eine Freude machen will, kaufe die rühmlichst bekannten

Winterthurer Biscuits

Dieselben werden von keinem andern Fabrikat übertroffen und sind in jedem bessern Geschäfte der Lebensmittelbranche erhältlich. **Grossartige Einrichtung für die Fabrikation** aller **Sorten engl. Biscuits.**

Besonders beliebte Sorten: [2012

Albert **Charivari** **Nico** **Crême** **Croquette** **Dessert surfin** **Walnut**



GRANDS MAGASINS DU

Printemps

NOUVEAUTÉS

Die geehrten Damen, denen unser **neuer Winter-Catalog** nicht zugegangen sein sollte, wollen ihre diesbezüglichen Anfragen gefl. an

JULES JALUZOT & Cie, Paris,

richten. Die Zusendung desselben erfolgt alsdann vollständig **Kostenfrei.**

Versendung aller Aufträge von mindestens 25 Franken, zoll-und portofrei, mit einem Preiszuschlage von **5%**.

Eignes Speditionshaus für die Schweiz, in BASEL. 14, Aeschengraben, 14.

(H 8485 X) 2613]

Herren-Kleiderstoffe

Bewährte Qualitäten in **Wolle, Halbwolle** und **Baumwolle**; **Muster franko.**

Diagonal und **Hosenstoffe,**	130 cm breit	Fr. 1.40	bis 3.30	p. m.
Halblein in solidester Qualität,	130 „ „	„ 4.50	„ 6.–	„ „
Englische Fantasie-Cheviots,	140 „ „	„ 4.—	„ 6.50	„ „
Englische und französische Kammgarne,	140 „ „	„ 5.50	„ 12.—	„ „
Loden und **Cheviots** für Knabenanzüge		„ 2.40	„ 6.5	„ „

Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52. [2602

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten, Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen. Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommene

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung	à	Fr. 2.—
Für die Kleine Welt	à	„ —.60
Koch- und Haushaltungsschule	à	„ —.60

Prompter Versand per Nachnahme.

2597] *Verlag und Expedition.*

Nähmaschinen

für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit ***mehrjähriger Garantie*** [2575

A. Rebsamen, Rüti (Zürich).

Teilzahlungen äusserst günstig. *Reparaturen prompt und billig.*

Filialen: Zürich: Bleicherweg 55
St. Gallen: Metzgergasse 25

Schriftstellernden Damen u. Herren

von erprobter Kompetenz übertragen wir gutes Uebersetzungs-Material (engl., franz. und ital. Zeitungsromane) zu sehr günstigen Bedingungen. [2532

Internationale Verlagsanstalt, Berlin W 62.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) bestehendes reines Albumosen-Präparat, geschmackloses, leicht lösliches Pulver,

als hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für [2328

Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen.

Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung, also ähnlich der Form, in welcher sich das Eisen im Körper befindet.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an.

Erhältlich in den Apotheken und Droguerien.

Nur echt, wenn in Originalpackung.

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.–, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884

Carl Osswald, Winterthur.

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Détail in St. Gallen: bei der **St. Laurenzenkirche.**

Illustr. Preislisten über Möbel u. Kinderstubenwagen.

Feste, anerkannt billige Preise. [2248

Bienenhonig

garantiert rein, 90 Cts. das ½ Kilo, franko in der ganzen Schweiz. Büchsen von 1, 2 und 4,5 Kilo. (H 9785 L)

Ch. Bretagne, Bienenzüchter,
Lausanne. [2596

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger
2029] **Ennenda.**

Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus), liefert an Private ½-stückweise, 30–35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Dienst n. [2610

Das beste Mittel

zur gänzlichen Ausrottung der so lästigen **Schwabenkäfer** und **Wanzen** versendet à je 2 Fr. **unter Garantie vollständiger Ausrottung** [2486

J. Urech, Buchdrucker
Brunegg bei Lenzburg.

Zeugnisse und Dankschreiben franko zu Diensten.

Dr. R. Heise's Privat-

Frauenklinik

2614]

in **Mollis** behandelt (auch **brieflich**) speciell **Frauenleiden,** Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, giftfreier Methode, **ohne Operation,** ohne Berufsstörung. Sichere Heilung. Strengste Verschwiegenheit.

(H 1 Q) 2081

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten

in jedem Genre liefert prompt

Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

2495] **Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit garantiert:** *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die Arme, gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. (H 594 X)